

ALG gegen Briefkastenfirmen

KANTON cv. Die Alternative-die Grünen (ALG) fordern die Abschaffung des Domizilprivilegs für Firmen im Kanton Zug. Die Partei hat eine Motion im Kantonsrat angekündigt. «Undurchsichtige Geschäfte via Briefkastenfirmen bringen in Zug vor allem Wirtschaftsanwälten grossen Einfluss», heisst es in einer Mitteilung. Zudem würden Steuerprivilegien dem Kanton Zug einen schlechten Ruf beschern, wie ein aktueller Fall zeige. Die ALG macht einen freiwilligen Verzicht beliebt, «bevor Zug von der EU dazu gezwungen wird».

Der «aktuelle Fall» liegt allerdings schon über ein Jahrzehnt zurück. Aktuell ist allerdings, dass der «Tages-Anzeiger» der Verstrickung des tschechischen Wahlsiegers Andrej Babis – mit geschätzten 2 Milliarden Franken Vermögen der reichste Tscheche – mit der 1994 gegründeten Briefkastenfirma Ost Finanz und Investment AG (O.I.F.) nachgeht. Und sich seinerseits vor allem auf eine Publikation aus dem Jahr 2001 in einer Prager Wochenzeitschrift stützen muss.

Nach Ansicht der ALG verdankt der tschechische Milliardär Andrej Babis seinen Reichtum unter anderem der Zuger Briefkastenfirma, die ihm als «Tarnfirma» diene, als er «unter dubiosen Umständen» zu einem der einflussreichsten Männer Tschechiens wurde.

Die Unternehmenssteuerreform 3 von Bundesrätin Widmer-Schlumpf werde wohl die Abschaffung der Privilegien von ausländischen Gesellschaften beinhalten, schreibt die ALG.

GLP-Parolen zum 24. November

ABSTIMMUNGEN red. Die Grünliberale Partei (GLP) des Kantons Zug hat für die eidgenössischen Abstimmungen vom 24. November folgende Parolen gefasst: Sie empfiehlt ein Nein zur 1:12-Initiative, ein Nein zur Familieninitiative und ein Ja zu 100 Franken für die Autobahnvignette.

Im Kreis für den Nachwuchs

ZUG Die Stars des EVZ drehen zusammen mit Fans und jungen Talenten ihre Runden in der Bossard-Arena. Dahinter steht ein guter Zweck.

JULIA TRUTTMANN
redaktion@zugerzeitung.ch

Der EV Zug schenkt der Förderung des Nachwuchses besonders viel Aufmerksamkeit und steckt somit auch besonders viel Geld in ihn. So rechnet der Vereinspräsident Roland Staerke im laufenden Jahr mit einem Budget von rund 1,38 Millionen Franken. Um diesen grossen Betrag decken zu können, wurde gestern zum 24. Mal der Skateathon durchgeführt. Dabei setzten sich die Mitglieder aller Altersklassen des EVZ gemeinsam ein, um Geld zu sammeln. Das Prinzip ist einfach und funktioniert wie bei einem Sponsorenlauf. Die Läufer hatten sich im Vorfeld möglichst viele «Göttis» und «Gottis» gesucht, die bereit waren, einen bestimmten Betrag pro gelaufene Runde oder einen Pauschalbetrag zu spenden. Dann durfte jeder Läufer während zehn Minuten auf Eis in der Bossard-Arena. Mit dem Ziel, möglichst viele Runden zu drehen.

Kleiner Aufwand, grosse Wirkung

Jedes Jahr geben an diesem Anlass alle zusammen Vollgas für den EVZ. So war auch gestern die Halle voll von Läufern in jeder erdenklichen Altersklasse, Ehemaligen, Schaulustigen und stolzen Eltern, die ihre Kinder anfeuert. Dank diesem grossartigen Einsatz könne, laut Staerke, jährlich bis zu 25 Prozent des notwendigen Budgets gedeckt werden, was den Skateathon neben den Sponsoren und Gönnern des EV Zug zur wichtigsten Einnahmequelle der Nachwuchsabteilung des Vereins macht. Den Anfang machten gestern die Piccolos, die zusammen mit Kaderspielern aufs Eis gingen. Alle anderen Mannschaften taten es ihnen danach gleich. Daneben setzten sich auch noch Gruppen wie Fanclubs, Mitglieder der Verwaltung oder des Vorstandes und die Mitarbeiter der EVZ Sport AG für die Finanzierung des Nachwuchses ein.



Dominic Lammer (vorne) und Coach Doug Shedden sammeln für die Nachwuchsförderung.
Bild Werner Schelbert

Erwartet wurden mehr als 250 Läufer. Vor allem die jüngeren unter ihnen waren stolz darauf, dabei zu sein. «Ich finde es total super, dass ich mithelfen

«Ich finde es total super, dass ich mithelfen kann.»

SVEN BETSCHART

kann. Und das Geld, das ich hier beim Rundenlaufen verdiene, kommt ja schlussendlich mir selbst zugute», fand etwa Sven Betschart. Ramon Suter meinte: «Ich finde es eine super Idee.» Für

jeden Einzelnen sei der Aufwand sehr klein. «Diese zehn Minuten Laufen sind ja keine grosse Sache, aber weil so viele mitmachen, ist die Wirkung des Skateathon riesig», so der Bub. Als kleine Belohnung gab es zwischendurch zwei Autogrammstunden, bei denen sich jeder die Unterschrift seines Vorbildes holen konnte. Für die richtige Verpflegung wurde an der Bar gesorgt, und falls trotz allem noch Langeweile aufkommen sollte, konnte beim Speedshot die Geschwindigkeit des eigenen Schusses gemessen werden. Es war also alles dabei, was das Hockeyherz begehrt.

Wechsel für mehr Effektivität

Bisher fand der Skateathon jeweils im Februar statt. Dieses Jahr fand er nun

jedoch gleich zweimal statt und wird wohl von nun an immer auf den November fallen. Hierzu gebe es laut EVZ-Vorstandsmitglied und Fanverantwortlichem Mario Vassanelli einen einfachen Grund. «Nachdem wir Jahr für Jahr mehr Geld gesammelt hatten, sanken die Erträge im vergangenen Jahr zum ersten Mal.» Weil der Skateathon im Februar jeweils in den Sportferien stattfand, habe, seien viele potenzielle Läufer nicht zur Verfügung gestanden. «Im November ist die grosse Mehrheit der Läufer frei und kann am Skateathon mithelfen», erklärte Vassanelli. Und das taten die zahlreichen Läufer auch, und so gaben von den Kleinsten bis zu den Grössten alle ihr Bestes, um so viel Geld wie möglich für den Nachwuchs zu verdienen.

ANZEIGE

Wohnung
BESICHTIGUNG

CHRIESI MATT
Die Kunst des Wohnens

Am 9. November stehen einige unserer 2½ bis 4½ Zimmerwohnungen zur freien Besichtigung offen. Besuchen Sie uns von 10.00 Uhr bis 15.00 Uhr an der Chriesimattstrasse 48 in Baar und lassen Sie sich von der Vielzahl der grosszügigen Grundrisse verzaubern. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.
www.chriesimatt.ch

BÜROSCHMID
LIEGENSCHAFTEN
LIC. IUR. HEINI SCHMID
LEIHGASSE 2 · 6340 BAAR
TELEFON 041 761 15 68

Auf den Spuren der sozialen Gesinnung in der Stadt Zug

RUNDGANG 100 Jahre SP Stadt Zug sind eine Führung wert. Christian Raschle wirft auf Stadtschule, «Fischerstube» und den «Löwen» neues Licht.

Was hatte Greth Schell mit dem zu tun, was man heute sozialdemokratische Gesinnung nennt? Warum ist der freisinnige Georg Joseph Sidler, am 25. Juni 1872 in der Zeughausgasse 17 geboren, auch für die Sozialdemokratie von Bedeutung? Warum gefiel es dem Freischärler Jakob Stämpfli anno 1845 im «Hirschen» besser als im «Ochsen»? Alles Fragen, auf die der Historiker und alt Stadtschular Christian Raschle eine Antwort hat. Über 50 Interessierte geleitete er am Samstag auf «den Spuren sozialen und politischen Lebens in Zug» durch die Stadt.

Der zweite Tag im Ruhestand

Anlass für die Stadtführung, die am Mittwoch wiederholt wird, ist das 100-Jahr-Jubiläum der SP Stadt Zug. Wobei Karin Hägi, Präsidentin der SP Stadt Zug, bei ihrer Begrüssung erst mal darauf hinweist, dass das Geburtstagskind ja eigentlich schon etwas älter ist: «Die SP Stadt Zug wird am 28. Dezember 100 Jahre alt, ihre Wurzeln reichen aber weiter zurück, denn die Stadtzuger SP entstand aus dem Zusammenschluss des Grütlivereins mit der politischen Arbeiterpartei der Stadt Zug.» Und den Grütliverein habe es seit 1858 gegeben, seit 1906 die politische Arbeiterpartei.

So ist es die SP selbst, die den Gästen erste historische Einblicke gibt – um dann diese Aufgabe kurzerhand in die Hände von Christian Raschle zu legen. Raschle, seit gerade zwei Tagen als Stadtschular im Ruhestand, startet gewohnt humorvoll in die Führung: «Es geht mir gut, den zweiten Tag meiner Pensionierung schöpfe ich bereits voll aus.» Er freue sich über die grosse Zahl an Zuhörern, seine Referenzen lägen bei 0 bis 90 Personen und bei 18 Minuten bis 4 Stunden – wobei sich die 18 Minuten auf eine Führung mit Politikern bezögen, die einen Grossteil der Redezeit für sich selbst beanspruchten hätten.

Viele spannende Details

Und dann geht es los. Nach einem kurzen Stopp beim Geburtshaus des freisinnigen Georg Joseph Sidler, von dem später noch die Rede sein wird, steht man vor der Stadtschule Burgbach. Christian Raschle erzählt, dass diese Schule einst das Spittel war: «Gebaut für alle Personen im A-Bereich, für Alte, Ausländer, Ausgegrenzte und Arme.» Alte Leute hätten hier vor ihrem Tod freie Kost und Logis genossen: «Mitzubringen waren ein Nachtopf, ein Bettbrett, Verpflegung für einen Tag.» Auch Margaretha Schell habe hier ihre letzten Tage verbracht. «Sie durfte umsonst ins Spittel, weil sie 40 Jahre lang als Grabbeterin in St. Michael gewirkt hatte.» Und noch etwas Interessantes weiss Raschle über Margaretha Schell zu berichten: «1720 wurde sie, eine der ersten Lehrerinnen, gerügt, weil sie erstmals Mädchen und Buben gemeinsam unterrichtete.» Ein neues Schulgesetz legte 1832 dann der freisinnige Georg Joseph Sidler auf,

der laut Raschle «zaghaft erste Freiheitsrechte» in die Verfassung einbaute, die der Kanton Zug 1814 erstmals erhielt. Die Schulen betreffend, führte Sidler unter anderem obligatorischen Schwimm- sowie Musikunterricht ein. «Sidler war klar, dass eine gesellschaftliche Verschiebung stattfindet», so Raschle. Ein Ausdruck dieser Verschiebung waren auch die Freischarenzüge von 1844 und 1845. Auf diese antiklerikalen Umsturzversuche bezug nehmend, erfreut der Historiker seine Zuhörer mit folgender Anekdote: Jakob Stämpfli, einer der Führer der Freischaren, sei auf der Flucht über den See nach Zug gekommen. Die Aufregung sei gross gewesen in der Stadt, im «Ochsen» habe man den Niedergang der Freischaren gefeiert – erst im «Hirschen» habe Stämpfli sich wohl gefühlt, dort wurde die Niederlage der Freischaren betrauert.

Auch vor der «Fischerstube» und vor dem Hotel Löwen wartet Raschle mit Details aus der sozialen Geschichte Zugs auf: Während im 19. Jahrhundert in der «Fischerstube» die Gesellen Unterschlupf fanden, nachdem mit dem Einmarsch der Franzosen 1798 die Fünfte entmachtet worden waren, wurden 1835 im «Löwen» wichtige Weichen für die soziale Absicherung der Gesellen gestellt – die Gesellen- und Arbeiterkrankenkasse wurde gegründet.

SUSANNE HOLZ
redaktion@zugerzeitung.ch

HINWEIS

Am Mittwoch, 6. November, gibt es eine weitere Stadtführung mit Christian Raschle und der SP. Treffpunkt ist um 18.15 Uhr beim Zyturm, anschliessend folgt ein Apéro mit Stadtpräsident Dolfi Müller. Der Eintritt ist frei.

GET IN **Wolf** ED

Look good - feel good

GET IN **Wolf** ED
by Intercoiffure Wolf
Reiffergässli 3 · 6300 Zug
Phone 041 711 18 83
wolf-coiffure.ch